



Der Bergpfarrer

DER GUTE HIRTE VON ST. JOHANN



Toni Waidacher

**Nachhilfe in Sachen Liebe
Überraschende Begegnung auf der Alm**

Der Bergpfarrer - 172-

Nachhilfe in Sachen Liebe

**Überraschende Begegnung auf der
Alm**

Toni Waidacher

»Und wie meinst', soll ich das jetzt unserem Herrn Vater erklären?«

Florian Martens, ein großer, schlanker junger Mann, der gerade vor zwei Wochen seinen achtundzwanzigsten Geburtstag gefeiert hatte, sah seinen fünf Jahre älteren Bruder Andreas fragend und beinahe flehend an.

Der hob nur die Schultern. »Frag mich mal was Leichteres, Brüderchen. Ich bin allerdings heilfroh, daß ich jetzt nicht in deiner Haut stecke. Vater wird ganz und gar nicht begeistert sein, daß du durchs Examen gefallen bist.«

»Ach, was du nicht sagst!« Florian zwang sich ein Lächeln ab. »Ob du's glaubst oder net – das ist mir selbst längst klar!«

Die Brüder saßen sich im großen Wohnzimmer von Andreas' gegenüber. Andreas war erst vor kurzem hier eingezogen, und im Gegensatz zu den anderen Zimmern war der Wohnraum bereits komplett eingerichtet. Drei Ledersofas umrahmten den großen Glastisch. In dem großen Wandschrank, auf den Florian blickte, wenn er an seinem Bruder vorbeisah, waren neben einer Menge Fachbücher auch ein großer Fernseher und eine teure Musikanlage untergebracht. An den Wänden hingen gerahmte Bilder, und die Halogen-Deckenlampe spendete helles Licht.

Andreas Martens stieß ein leises, beinahe lautloses Seufzen aus. Er sah seinem Bruder sehr ähnlich, wenngleich er sich gänzlich anders kleidete. Während Florian Jeans, Hemd und Lederjacke bevorzugte, trug sein Bruder stets maßgeschneiderte Anzüge.

»Wie hast' es auch bloß soweit kommen lassen können?« fragte Andreas verständnislos. »Ich mein', einerseits kann ich dich ja schon irgendwie verstehen. Ich weiß ja aus eigener Erfahrung, daß es erheblich Spannenderes gibt als Jura zu studieren. Aber andererseits hättest ja wenigstens ein bisserl was tun können. Das wäre doch, weiß Gott, net zuviel verlangt gewesen. Und mit dem nötigen Fleiß kann man alles schaffen, das kannst' mir glauben, denn ich

sprech' da aus eigener Erfahrung. Glaub nur net, daß mir das Studium großen Spaß bereitet hat. Nur hab' ich mich halt zusammengerissen und hab' gebüffelt. Aber du hattest ja mal wieder nix Besseres zu tun als auf der faulen Haut zu liegen und dich mit den Madeln zu vergnügen.«

»Ja, ja«, stöhnte Florian. »Die Predigt kannst' dir getrost sparen. Die bekomm ich nachher noch ausgiebig von unserem Herrn Vater zu hören.«

»Worauf du dich verlassen kannst.«

»Sag mir mal lieber, was ich jetzt machen soll. Der Professor hat mir eine Nachprüfung angeboten.«

Andreas blickte überrascht auf. »Und das sagst' erst jetzt?« fragte er erstaunt. »Aber dann ist doch alles in bester Ordnung, Brüderchen!«

»Du hast gut reden. Aber ich habe nicht die leiseste Ahnung, wie ich die Prüfung bestehen soll. All das, was ich versäumt habe nachzuholen, würde mindestens ein halbes Jahr in Anspruch nehmen. Die Prüfung findet aber direkt nach den Semesterferien statt. Also schon in zwei Monaten! Allein schaff ich's nie und nimmer, mich innerhalb von acht Wochen auf die Prüfung vorzubereiten. Ausgeschlossen!«

Hoffnungsvoll sah Florian seinen Bruder an.

Doch der hob sofort abwehrend die Hände. »O nein, mein Lieber. Schau mich jetzt bloß net mit deinem treuen Hundeblick an! Ich kann dir bei der Sache auf gar keinen Fall helfen. Selbst wenn ich wollte. Denk daran, daß ich das Examen auch nur mit Ach und Krach bestanden habe. Außerdem bin ich gerade erst zu Hause ausgezogen, wie du weißt. Die Wohnung muß noch richtig eingerichtet werden, und in der Kanzlei... Also, da kann ich unmöglich zwei Monate lang für dich den Nachhilfelehrer spielen!«

»Schon gut, schon gut.« Seufzend erhob sich Florian. »War ja nur ein Gedanke«, sagte er, bevor er die Wohnung seines Bruders verließ. Richtig überzeugt klang das jedoch ganz und gar nicht.

Draußen stieg der Florian in seinen schnittigen Sportwagen, schnallte sich an und startete den Motor. Gedankenverloren brauste er davon. Jetzt konnte er sich erst einmal das Donnerwetter seines Vaters anhören. Er hegte keinen Zweifel daran, daß es ziemlich gewaltig ausfallen würde.

Und so kam es dann auch...

*

»Das kann ich einfach nicht glauben!« Reinhold Martens schlug mit der Faust auf den Tisch und bedachte seinen jüngsten Sohn mit einem vorwurfsvollen Blick. »Mein Sohn ist durchs Examen gefallen?«

Florian verdrehte genervt die Augen. »Nun reg dich doch bitte net so auf, Vater. Ich bin bestimmt net der Erste, der mal durch eine Prüfung gefallen ist. Das kann doch jedem passieren.«

»Aber niemandem aus unserer Familie! Noch nie ist ein Martens durchs Examen gefallen! Dein Großvater war Jurist, ich bin es und deine beiden Brüder ebenfalls. Und du? Was machst du?«

Florian Martens senkte schuldbewußt den Blick. »Es tut mir ja auch leid, Vater«, sagte er leise. Seine Stimme war rau und heiser. »Das kannst' mir schon glauben. Aber es ist nun mal nichts mehr daran zu ändern. Wobei ich ja noch...«

»Es ist nun mal net zu ändern!« äffte Reinhold Martens seinem Sohn nach. »Das bringt dich auch nicht weiter. Wenn du ordentlich gelernt hättest, statt dich nur zu vergnügen, dann hättest du dein Examen jetzt.« Er schüttelte verständnislos den Kopf. »Wie konnte das bloß geschehen?« fragte er.

»Nun ja... Also...« Fieberhaft suchte der junge Mann nach einer passenden Ausrede. Doch schließlich entschied er, besser die Karten endlich auf den Tisch zu legen und mit der Wahrheit rauszurücken. Hier und jetzt. »Weißt du, Vater,

eigentlich verhält es sich so...« Er legte eine längere Pause ein.

»Ja?« fragte Reinhold Martens. »Ich höre?«

»Also gut, Vater. Vielleicht hätte ich es dir schon viel eher sagen sollen, aber es ist nun einmal so, wie es ist. Das Studium hat mich nie wirklich interessiert. Viel lieber hätte ich etwas ganz anderes gemacht.«

»Und was?«

Er hob die Schultern. »Das weiß ich nicht einmal genau. Ich weiß nur, daß ich nie Jurist werden wollte.«

»Aber du hast das Studium nun einmal begonnen«, hielt der Vater entgegen. »Und du hast es weit gebracht. Wenn du das Examen bestanden hättest, könntest du schon bald deine eigene Kanzlei eröffnen. Wie es deine Brüder dir vorgemacht haben. Und jetzt? Was hast du jetzt vor?«

»Ich könnte nach den Semesterferien in die Nachprüfung gehen. Die Möglichkeit hat mir der Professor eingeräumt, das hab' ich dir ja eben schon sagen wollen.«

»Du hast die Möglichkeit einer Nachprüfung?« Schlagartig erhellte sich Reinhold Martens' Gesicht. »Na, das ist doch wunderbar!«

»Schon.« Florian sah seinen Vater an. »Ich weiß nur nicht, ob ich das eigentlich will.«

Sein Vater sprang ruckartig auf. »Du wirst die Prüfung wiederholen!« bestimmte er. »Ob du es willst oder nicht. Ich werd' jedenfalls nicht zulassen, daß du diese Chance ungenutzt verstreichen läßt!«

»Aber Vater, so versteh doch: Selbst wenn ich wollte – ich könnte die Prüfung nicht bestehen. Es ist einfach zuviel Stoff, den ich nachholen müßte. Das kann ich in zwei Monaten einfach nicht schaffen.«

»Du wirst, mein Junge. Du wirst!« Plötzlich war der Vater ganz in seinem Element. Die Tatsache, daß sein Sohn die Möglichkeit hatte, das Ruder noch einmal herumzureißen, war ein Hoffnungsschimmer für den alten Herrn und verlieh ihm neuen Antrieb. »Ich werde gleich mal meine

Beziehungen spielen lassen und den besten Nachhilfelehrer besorgen, den du dir wünschen kannst. Einen jungen Mann, der gerade erst sein Examen bestanden hat, und zwar mit Bravour. Zusammen mit ihm wirst du es schaffen!«

Genervt verdrehte Florian die Augen. »Und wo willst du so ein Genie auf die Schnelle auftreiben?« fragte er nun leicht ironisch.

»Das laß mal meine Sorge sein«, erwiderte sein Vater. »Ich werde das schon machen!«

Und Florian zweifelte nicht einmal daran, daß ihm dies auch gelingen würde.

Nachdem das Gespräch beendet war, verließ Florian das Arbeitszimmer seines Vaters.

Sobald Reinhold Martens allein war, griff er zum Telefon. Er nahm den Hörer ab und wählte eine Nummer, die er auswendig kannte.

Zweimal tutete es, bevor abgehoben wurde.

»Kramer«, meldete sich eine männliche Stimme am anderen Ende der Leitung.

»Grüß dich, Edward. Ich bin's, Reinhold.«

»Na, das ist ja eine freudige Überraschung! Wir haben ja lange nichts voneinander gehört, Reinhold. Was verschafft mir die Ehre deines Anrufes?«

Martens räusperte sich kurz. »Nun, ich hätte da eine Bitte an dich.«

»Eine Bitte? Na, dann laß mal hören, alter Freund!«

In knappen Worten erklärte Reinhold Martens, was sich jüngst zugetragen hatte.

»Das tut mir natürlich leid für deinen Sohn«, sagte Kramer ehrlich, nachdem sein Gesprächspartner geendet hatte.

»Aber ehrlich gesagt weiß ich nicht, was ich für ihn tun kann.«

»Florian hat die Möglichkeit, die Prüfung nach den Semesterferien zu wiederholen. Bloß muß er dafür noch eine Menge tun, und er hat nur zwei Monate Zeit. Daher bin ich

auf der Suche nach einem wirklich guten Nachhilfelehrer für Florian.«

»Verstehe.«

»Ich denke dabei an einen jungen Mann, der soeben das Examen mit Bestnoten bestanden hat und bereit wäre, Florian in den Semesterferien Nachhilfe zu geben. Natürlich werde ich den jungen Mann anständig für seine Dienste bezahlen, das versteht sich von selbst. Nun, und da ich ja weiß, daß du über hervorragende Beziehungen verfügst, dachte ich mir...«

»Schon gut«, unterbrach Kramer ihn. »Natürlich werde ich dir helfen, alter Freund. Zumindest kann ich es versuchen. Ich werde mich einmal umhören und mich so schnell wie möglich wieder bei dir melden.«

»Ich danke dir.«

Damit war das Gespräch beendet. Zufrieden legte Martens den Hörer auf die Gabel.

*

»Na, das ist ja eine Überraschung! Der Herr Bergpfarrer aus dem schönen St. Johann!«

Sebastian Trenker, der gute Hirte von St. Johann, schirmte mit der rechten Hand die Sonnenstrahlen ab, um den Mann, der ihn angesprochen hatte und der jetzt auf ihn zukam, besser sehen zu können.

Ein feines Lächeln legte sich auf seine Lippen, als er den Mann erkannte. »Na, so was – der Lois! Schön, dich mal wiederzusehen. Ich freu mich!«

»Ganz meinerseits!«

Die beiden Männer erreichten sich. Hände wurden geschüttelt. Kurz musterte Sebastian Trenker den Seibold-Lois. Er war klein und rundlich, mit einem beachtlichen Bauch. Sein rundliches Gesicht strahlte wie immer, und auf seinen wulstigen Lippen lag ein feistes Grinsen. Obwohl er bereits die Sechzig überschritten hatte, war er ein rüstiger